

Welsche Plaudereien

von

C. A. Dohrn.

I.

Dies napoletanische Scirocco-Product vom 19. December 1886 diene meinen „günstigen Lesern“ (— es wird ja einem Urgroßvater gestattet sein, diese aus der Mode gekommene Captatio benevolentiae aus dem Staubwinkel hervor zu holen —) zum greiflichen Beweise, daß der in meiner Rede am Vereinstiftungsfeste vom 10. October erwähnte Plan einer italischen Winterreise zur Ausführung gediehen ist. Es wäre undankbar gegen Gott und Menschen, hier nicht ausdrücklich zu erwähnen, daß bis hieher das Decemberwetter, so in Deutschland wie Welschland, und das liebevolle Entgegenkommen der aufgesuchten Freunde und Fachgenossen wesentlich dazu beigetragen, die etwas gewagte Unternehmung zu einer gelungenen zu machen. Es wird genügen, zu registriren, daß wir in Deutschland keinen Schnee, auf dem Karst keine Bora, und in Italien nur ausnahmsweise mal einen Regentag hatten, der am Ausgehen oder Ansfahren verhindert hätte. Ein solcher, mit sehr gelinden Niederschlägen, hatte mich und meine Nichte und getreue Reisegenossin nicht abhalten können, den Spaziergang auf Monte Pincio, den weltberühmten Lug in's Land, zu machen, aber wir Beide waren so ziemlich die einzigen, die sich seiner erfreuten — denn die Italiener sind dermaßen regenschau, daß auch die ärmsten des Regenschirmes nicht entrathen können, und daß gleich bei den ersten fallenden Tropfen sämtliche Lenker der zahllosen ein- und weispännigen Lohnkutschen enorme Schirme aufspannen, um ihren Beruf im Trocknen zu verrichten. Daß auch der Reise-Nachmittag von Roma nach Napoli ein durch Nebel und Regen getrübt war, erschien wegen der unterwegs auf Null reducirten Aussichten aus dem Bahnwagenfenster allerdings bedauerlich, hatte aber den eigenthümlichen Reiz im Gefolge, daß die Fahrt vom Bahnhofe in Napoli zum Grand Hôtel am Ende der Villa Reale (jetzt natürlich Nazionale) längs der neuen Kai-Mauer mir ganz wundervoll behagte, weil die von einem wilden Libeccio (Südwest) gepeitschten Wogen hoch über die Brüstung schäumten und nicht selten uns Insassen des Wagens mit etwas Salz vom Mittelmeer besprützten. Thalatta, Thalatta!

Leider hat mein Artikel bisher den Anschein, als wollte ich den privilegierten und weltgeschätzten Vademecum's der Herren Bädeker und Gsell-Fels unzulässige Concurrenz machen, aber wer wie ich im Jahre 1834 zum ersten Male das unverdiente Glück gehabt hat, Italien zu sehen — wie oft seitdem, habe ich absichtlich nie gezählt — der erinnert sich mit Vergnügen an ein Gespräch mit dem berühmten Odyssee-Preller, der mir lächelnd über denselben Gegenstand mittheilte, eine Dame seiner Bekanntschaft habe ihn gefragt: „Ist es wahr, lieber Preller, daß Sie wieder nach Italien wollen? ich denke, Sie sind schon 15mal da gewesen?“ worauf er einfach entgegnete „gerade deswegen!“ Ganz gewiß werde ich nicht widersprechen, wenn wer behauptet, daß für mich Italien im Jahre 1834 ein anderes und in mancher Beziehung eigenthümlicheres gewesen als jetzt in 1886, aber mir ist davor nicht bange (wie etwa H. Grimm und Anderen), daß diese oder jene Combination, Speculation oder Construction den unerschöpflichen Reizen Hesperiens wesentlichen Abbruch thun könne — das haben weder Hunnen noch Vandalen, weder Barbaren noch Barberini vermocht, und die verfahren doch etwas gewaltsamer und brutaler als die heutigen Kasernen-Improvisatoren in Roma und Napoli.

Spät aber sicher komme ich endlich zum entomologischen Zielpunkte dieses Excurses, nemlich auf das Museum Borgia in Rom. Bei der Durchreise durch Graz hatte mir mein verehrter College Dr. Pipitz darüber eine Andeutung gemacht, welche mir in der That ganz interessant erschienen war. Sie bestand darin, daß die Societas Jesu eine Sammlung von allen möglichen Naturgegenständen, folglich auch Insecten, zusammengebracht habe, und daß diese Collection unter dem Namen Museo Borgia in Rom aufbewahrt werde.

Wer nun weiß, daß die Jesuiten seit Jahrhunderten in benannten und unbenannten Gegenden der Erde ihre emsigen Missionen betrieben haben, der wird, ja muß leicht auf den Gedanken gerathen, daß selbst von ungeschulten Missionaren ohne alle entomologische Vorbildung Gegenstände aufgegriffen sein können, welche für das Auge eines geschulten Kenners von dem höchsten Interesse sein müßten. Wir wissen ja, was der Père David aus dem Innern China's für Wunderkäfer nach Paris gebracht hat, wir haben ja fast alle die Käfer Neucaledoniens dem Sammeleifer des Père Montrouzier zu verdanken — warum sollte das Museo Borgia nicht dergleichen nova atque inaudita bergen können? Dabei lag mir der Gedanke nahe, daß gerade in Rom meines Wissens kein eigentlicher Fach-

entomologe wohnt, mithin es wohl anzunehmen, nicht bloß daß die Herren Patres erfreut sein müßten, von einem alten Sammler über ihre vielleicht noch namenlosen Schätze Belehrung zu erhalten, sondern daß sie auch gar nicht abgeneigt sein würden, entbehrliche Dupla gegen anständiges Aequivalent in Tausch zu geben.

Allein, allein,

Wie kann der Mensch sich trügen!

Selbstverständlich galt bei der diesmaligen Ankunft in Rom mein erster Besuch dem mir schon von früher persönlich geneigten Botschafter Deutschlands Herrn von Keudell, und bei seiner freundlichen Einladung verfehlte ich nicht, ihn um eine geneigte Introduction in Betreff des Museo Borgia zu bitten. Er sagte sie mir auch insoweit zu, daß er deshalb mit seinem Herrn Collegen v. Schloezer sprechen wolle — aber wie lautete Tages darauf sein Bescheid?

„Schloezer sagt mir, es existire allerdings ein Museo Borgia; dasselbe sei aber vor dem Jahre 1820 zusammengebracht, demnächst getheilt, die eine Hälfte nach Napoli gebracht worden, die andere in Rom verblieben. Es werde einige Mühe machen, Einsicht davon zu erlangen.“

Kein Entomologe von Fach wird sich wundern, daß in demselben Moment, wo ich diese Nachricht erhielt, meine Meinung vom Museo Borgia tief unter den Nullpunkt sank, denn wer da weiß, wie eine Sammlung anthrenisirt und dermestisirt ist, wenn sie auch nur 10 Jahre in unentomologischen Händen verwahrt (d. h. verwahrloset) geblieben, der wird auch nicht das kleinste Gelüst verspüren, um eine Collection sich im mindesten zu kümmern, die über sechzig Jahre dem totalen Verderben Preis gegeben war.

Eher würde ich glauben, aus einer pompejanischen Ausgrabung einen Blaps oder Carabus „von damals“ kenntlich conservirt hoffen zu dürfen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Welsche Plauderein 103-105](#)